

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. o. 28.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Rezepte
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Karl-Exp. Wallfischgasse 10;
für die Annoncen-Bur.:
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Kiemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Bielefeld
und Paris; Adolt Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annonce kostet
beim erstmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
Stempelgebühr 2 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Bedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Babersang's Buchhandlung (A. F. Erlar); in Szasz-Been bei Herrn Adolt Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Empergasse, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 293. Sermannstadt, Samstag am 14. December 1878. 92. Jahrgang.

Unser Sanitätswesen. Die Friedhoffrage.

Vom Standpunkt der strengen und consequenten Durchführung aller Forderungen der Sanitätspolizei ist ohne Zweifel die Anlage eines Centralfriedhofes am meisten zu empfehlen.

Die Bedenken confessioneller Exklusivität gegen die Anlage eines gemeinschaftlichen Begräbnisplatzes scheinen uns nicht so stark und tiefwurzelnd zu sein, daß namentlich bei einer etwaigen Abgrenzung der Friedhöfe nach Confessionen noch gegen das Princip der Gemeinshaftlichkeit ein ernstlicher Widerspruch zu erwarten wäre.

Aber schon die Auswahl des Platzes bietet namhafte Schwierigkeiten. Wäre man freilich geneigt, eine möglichst geringe Aenderung der bestehenden Verhältnisse als das Maßgebendste bei Auswahl des neuen Begräbnisplatzes anzusehen, so läge der Gedanke nahe, einen Platz zu wählen, welcher sich möglichst an den heutigen Hauptfriedhof anschließt und dann wäre wohl die sogenannte Hallerwiese der geeignetste Platz für diesen Zweck. Unglücklicherweise aber liegt dieser Platz gerade in der herrschenden Windrichtung vor der Stadt und ist deshalb zur Anlage nicht geeignet, wenn man auch geneigt wäre, den wahrscheinlich hohen Kaufpreis für denselben zu bezahlen.

Entferntere Plätze, welche nicht in der bei uns als herrschend zu betrachtenden Südwindrichtung liegen, hätten eben ihrer Entfernung wegen schwerlich Aussicht darauf, gewählt zu werden. Die Plätze der Unterstadt sind wegen ihrer tiefen Lage ausgeschlossen. Es bliebe also nur die jenseits des Garnisonspitals, in der Nähe des Militärfriedhofes gelegene Hofebene als der geeignete Platz übrig, gegen welchen man von vielen Seiten zuversichtlich mindestens die Einwendung einer allzu großen Entfernung erheben wird, welche gerade von ärztlicher und polizeilicher Seite als ein Vorzug betrachtet werden muß.

Ohne Zweifel die größten Schwierigkeiten bietet, wenn wir unsere Verhältnisse nicht ganz und gar verlassen, die Organisation der Friedhofverwaltung; denn es tritt uns hierbei die Frage entgegen, ob der Centralfriedhof in städtische Verwaltung überzugehen habe oder wie bisher von den einzelnen Confessionen nach Maßgabe der geänderten Verhältnisse zu verwalten sei?

Diese Frage ist deshalb heiklicher Natur, weil auch Geldinteressen in's Spiel kommen, die selbstverständlich eine schonende und tactvolle Behandlung erfordern.

Das Schlimmste, was sich in unseren Verhältnissen bei Regelung dieser Frage thun ließe, wäre der vollständige Bruch mit dem Bestehenden und die sogleiche Forderung der Erfüllung aller sanitätspolizeilichen Maßregeln, wie sie überall, wo die Friedhoffrage in letzter Zeit betriebend geregelt worden, gehandhabt werden, so z. B. in Hildesheim durch das Rescript vom 4. Februar 1868, in Karlsruhe nach der Verordnungsform vom Jahre 1871, Stuttgart, Halle, Frankfurt a. O. und in vielen anderen Städten.

Denn die Stadtcommune würde durch ein solches Vorgehen den Widerspruch aller Confessionen hervorrufen, deren Mitglieder ja auch in der Stadtvertretung sitzen und kaum die nötige Kraft und Energie besitzen, denselben zu besiegen, da die Friedhoffrage durch das Landes-Sanitätsgesetz (Gesetzartikel 14 ex 1876) nur im Allgemeinen berührt wurde und deren Regelung im Verordnungswege erst zu erwarten steht.

Denn der §. 116 des Sanitätsgesetzes legt zwar jeder Gemeinde die Verpflichtung auf, einen den Anforderungen der localen Bevölkerung und der öffentlichen Gesundheit entsprechenden, gehörig eingerichteten Begräbnisplatz zu erhalten, wenn nicht confessionelle Friedhöfe vorhanden

sind, in welchen die Freiheit der Beerdigung gesichert ist; aber die Einrichtung, Vergrößerung oder Schließung der Begräbnisplätze, ferner die Entfernung der Friedhöfe von bewohnten Häusern, ihre Lage, Einfriedung und Bepflanzung, endlich die Größe und Tiefe der Gräber und ihre Entfernung von einander wird erst später innerhalb des Rahmens des Sanitätsgesetzes geregelt werden.

Es wird sich hiernach empfehlen, die Frage der confessionellen Friedhöfe für's Erste von der Frage des Centralfriedhofes streng gesondert zu halten, und wenn eine Vereinbarung mit den confessionellen Behörden wegen der Anlage eines Centralfriedhofes im gültigen Wege nicht zu Stande kommt, einen öffentlichen Begräbnisplatz von gehöriger Größe auf städtische Kosten anzulegen, zu verwalten und die zweckentsprechende Benützung desselben durch eine „Friedhofordnung“ sicherzustellen.

Es soll den Bewohnern der Stadt unter der Voraussetzung, daß sie sich dem Inhalte des städtischen Friedhofstatutes unterwerfen und dessen einzelnen Bestimmungen genügen, freistehen, den städtischen Friedhof zur Beerdigung zu gebrauchen.

Bis die Auswahl des Platzes besorgt und die Umfriedung desselben vollendet wäre, würde zuversichtlich auch die im Sanitätsgesetz angekündigte Regelung der Details der Friedhoffrage erfolgt sein.

Aber auch im Falle dieser Regierungsverordnung noch nicht erlassen wäre, fände der Eintheilung des Friedhofes in angemessene Partien und der Anlegung der Grabstellen in zweckmäßiger, die Auffindung der Gräber erleichternder Anordnung nichts im Wege, da jede bis noch bestehende Friedhofordnung, sei dieselbe nun durch eine Regierungsverordnung oder mittels Decretes geschaffen, für jede Grabstätte eine solche Größe und Gestalt verlangt, daß der Sarg der darin zu bestattenden Leiche ohne Schwierigkeit in dieselbe versenkt werden kann.

Die Größe einer solchen Stelle beträgt bei einer Breite der Zwischenwege von 0.87 Centimeter bis 1 Meter:

Für Erwachsene	1. = 2.75 Meter Länge, 1.45 Meter Breite,
gewöhnlich	2. = 2.20 " " 0.95 " "
	3. = 2.20 " " 0.80 " "
für Kinder	4. = 1.60 " " 0.90 " "
	5. = 1.20 " " 0.75 " "

Die Tiefe der Grabstätte soll gewöhnlich nicht unter 1.45 Meter betragen.

Die angelegten Grabstellen werden in einer gewissen bei der Anlage festgesetzten Reihenfolge zum Zweck der Beerdigung verliehen.

Grabstellen für Kinder werden in besonderen Reihen angelegt; Ausnahmen können bei Erbgräbern oder dann gestattet werden, wenn für Kinder die Kosten eines Grabes für Erwachsene bezahlt werden.

Ein Abweichen von der angenommenen Reihenfolge aus Rücksicht auf Confession oder Stand bezieht alle uns bekannt gewordenen neuerzeitigen Friedhofordnungen als unzulässig.

Die Grabstellen werden in der Regel für eine bestimmte Person verliehen, und soweit thunlich, sind neben dem Grabe eines Verstorbenen für des letzteren verwitweten Ehegatten, zurückgeliebenen Verlobten, Ascendenten, Descendenten und Geschwister schon bei deren Lebzeiten Grabstellen anzuweisen und zu verleihen, wenn darum rechtzeitig, d. i. vor anderweitiger Verfüng über solche Nachbarsstellen angehalten wird.

Durch die Verleihung einer Grabstelle wird bewirkt, daß diese dem Zwecke gewidmet ist, für den Körper der Person, für welche die Stelle verliehen ist, nach Maßgabe der Friedhofordnung und der Gesetz, Aufnahme und Grabruhe zu gewähren.

Die für jedes Grab gewährte Ruhezeit, welche mit dem Tage der Beerdigung beginnt, kann zwischen 15-30 Jahren festgestellt und wenn darum nachgesucht wird, auch weiterhin verlängert werden.

Während der Ruhezeit, die einem Grabe zukommt, ist selbstverständlich die Vornahme von Handlungen an demselben, die der Eigenschaft des Grabes oder der Grabruhe zuwider sind, insbesondere also auch das Ausgraben zum Behufe der Beerdigung einer anderen Leiche und die Benützung zu Zwecken, die nicht innerhalb der Bestimmungen des Friedhofes liegen, ausgeschlossen.

Die Verwaltung des städtischen Friedhofes führt naturgemäß der Magistrat, dessen Anordnungen, sowohl hinsichtlich der Beerdigung, als auch des Besuchs etc. unbedingt zu befolgen sind.

Die Register der Friedhofverwaltung sind so zu führen, daß sie neben dem sonst Erforderlichen eine genügende Bezeichnung der auf dem Friedhofe beerdigten Personen und der Grabstellen, worin diese beerdigt sind, sowie die Tage der vorgenommenen Beerdigungen und die für einzelne Gräber eingetretene Ruhezugsverlängerungen ergeben.

Auch Erbgräber, bei uns Familiengräber genannt, können über Verlangen verliehen werden. Durch diese erwirbt der Verlebte für sich seine Eltern, Ehegatten und Descendenten die Befugnis, auf der Erbgräberstätte beerdigt zu werden.

Die für das Grab, dessen Anfertigung und Ausstattung zu zahlenden Gebühren sind durch einen Tarif zu regeln.

Die weiteren Details der Friedhofordnung sind den Localverhältnissen entsprechend nach bewährten Friedhofordnungen anderer Städte leicht zu regeln.

Dies ist unserer Ansicht nach der einzige Weg, welcher ohne Konflikte mit der Bevölkerung und den in unserer Stadt vertretenen Confessionen zur baldigen und befriedigenden Regelung der Friedhoffrage führt.

Da selbst bei sogleicher Inangriffnahme der Arbeit einige Jahre verstreichen werden, bis der neue Friedhof eröffnet werden kann, so wird sich die Bevölkerung allmählig mit dem Gedanken vertraut machen, denselben zu benützen. Selbst nach Auflassung der alten Friedhöfe ist denselben schon nach §. 118 des Sanitätsgesetzes eine 30jährige Ruhezeit gewährt.

Wir wissen recht wohl, daß auch die besten Sanitätsanstalten uns physische Unsterblichkeit nicht sichern können; denn des Menschen Leben währet 70, wenn's hoch kommt, 80 Jahre; aber selbst den beschleunigten Erfolg der Reducirung unserer hohen Mortalitätsziffer scheint uns wichtig genug, um den Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege rücksichtlich unserer Friedhöfe Gehör zu geben.

Durch Energie und Tact wird die städtische Verwaltungsbehörde das berechnete Part- und Pietätsgelühl ebenso zu schonen und zu würdigen wissen, als confessionelle Standpunkte und Ansichten.

Nichts aber ist einleuchtender, als daß die auf uns folgenden Generationen die Anlage einer neuen, die ganze Bevölkerung der Stadt zum Schluß des Todes aufnehmenden Stätte des Friedens ebenso natürlich finden werden, als wir heute das mit einer durch Jahrhunderte alten Brauch geweihten Sitte bruchende Verbot unserer Vorgänger, im Innern der Kirchen und um die Kirchen herum nicht mehr zu beerdigen, als zweckmäßig und vollkommen gerechtfertigt erkennen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. December.

In Folge der geschickten Tactik der Regierung war der Sieg Andraffy's in der österreichischen Delegation ein vollständiger. Auch von gegnerischer Seite wird dieser unbestreitbare Erfolg anerkannt. Durch das Eingreifen der Minister Hofmann und Wlank in die Debatte gewann das Auftreten der Regierung an Eindruck und Würde, sowie an Geschlossenheit. Namentlich hinterließ die Darlegung Hofmann's und seine

„Die Stunden der Kranken sind gezählt. Noth und Entbehrung haben den Körper zu sehr geschwächt, er übersteht die Krisis nicht! Ich werde ihren Diener Einiges mitbringen lassen, trösten Sie sich, Herr Commerzienrath.“

Reinsberg eilte an das Lager der Kranken. Er sagte ihre Hand und presste sie in der seinigen. Die Kranke dankte ihm mit einem wehmüthigen Blick. Dann winkte sie ihm mit dem Finger, daß er sich über sie beugen sollte. Reinsberg that es.

„Ich bringe Deinen Sohn, er hat nur Kummer gesehen, erziehe ihn zum braven Menschen, im Briefe findest Du alles Andere. Gebet hat ihn... verzeihst Du mir, Adolf?... Ich habe Dir schwereres Herzleid zugesügt... Verzeihe einer Sterbenden!“

Der starke Mann schluchzte wie ein Kind. Er oermochte ihr nicht zu antworten — die Nahrung ersüßte seine Stimme. Aber an dem Druck der Hand spürte sie, daß er ihr vergeben. Dann sagte er den Knaben und drückte einen langen, feurigen Kuß auf seinen Mund.

„Meine Amalie, mein theures Weib... ich will Alles, Alles vergessen, aber stirb nicht!“ flücherte er.

„Zu spät“, sagte sie. „Nicht liß den Brief draußen... laß mich noch einige Minuten allein... dann wird es ja aus sein.“

Reinsberg gehorchte. Die Buchstaben verschwammen wie im tollen Wirbelstanz vor ihm, aber dennoch strengte er sich an, dieselben zu entziffern. Hastig durchflog er das Schreiben, aus dem ihm zur Genüge hervorging, wie schwer sich der Leichsinn an ihr gerächt. Schon nach einem Jahre hatte sie der Glende verlassen und sie war nach der Heißung geent, um von seinen Verwandten die nötige Unterstützung zu erwidern. Ueberall hatte man ihr wie einer aus der menschlichen Gesellschaft Ausgesessenen die Thür gewiesen. Nur der Gedanke an das hilflose Kind hatte sie von dem Selbstmord abgehalten. Zu stolz und auch zu zaghaft, hatte sie es unterlassen, sich nach ihrer Heimat zu wenden und sich durch Handarbeit so viel zu erwerben versucht, um sich und das Kind durchzubringen. Mit dem Eintritt der Schulspflicht des Knaben hatten sich die Verhältnisse

Freuilleton.

In der Sylvesternacht.
Novelle von André Gogo.
(Schluß.)

„Jakob, war das Wirklichkeit, war das Sinnestäuschung?“ ruft Reinsberg. „Jakob, das war sie! So kann nur sie rufen!“

Das Wort erklingt ihm auf der Zunge, denn dort, was ist das? Dort öffnet sich die kleine verdeckte Tapentür in der Wand und ein... doch nein, es ist Täuschung! Reinsberg fährt sich über das Antlitz, als wolle er ein Phantom, ein Spiel seiner aufgeregten Phantasie von sich scheiden, dort tritt ein schlank aufgesehener Knabe herein, er ist in Schwarz gekleidet. Scheu blickte er sich um, als zage er, in das fremde Zimmer einzutreten. Jetzt legt sich eine feine weiße Hand auf seine Schulter und hinter ihm steht... das ist seine Täuschung.

„Amalie!“ gelst ein Schrei durchs Zimmer. Hinter dem Knaben bricht die ebenfalls in Schwarz gekleidete Gestalt zusammen. Mit einem Sprunge in Reinsberg bei dem sinkenden Weibe, während der Knabe sich über die Stürzende wirft und in Klagerufe ausbricht. Noch ist es ihm möglich, das Weib bis nach der Mitte des Zimmers zu schleppen und es hier auf den Teppich niederzulassen, dann verlassen ihn die Kräfte. Der Diener fängt ihn in seinen Armen auf und geleitet ihn nach dem Sessel. Dort sitzt er gebeugt und mit gesunkenen Händen vor dem Weibe, das er einst das Glück seines Lebens nannte. Es sind noch dieselben Züge, die einst den stolzen Commerzienrath entzückten, nur schämen Gram und Sorge ihren ehernen Griffel gebraucht zu haben, um in das früher so engelsgleiche Antlitz ihre charakteristischen Linien einzutragen.

Er hat seine Kraft wiedergewonnen, er springt auf und ein gräß-

licher Gedanke zuckt ihm durchs Hirn. Nach dem Fenster will er sich schleppen und —

Er denkt nicht aus: „Mein Gott, meine arme Mutter stirbt!“ ruft das Kind aus, als es sieht, wie die Daligende sich mit der Rechten aufrichtet, die Linke gegen das stürmende Herz gepreßt und ein Blutstrom die Gewänder überfluthet.

Der Wahnwitz ist aus dem Hirn Reinsberg's verfliegen — er erblickt nur die Sterbende, die Bemitleidenswerthe vor sich. Jetzt faßt er neben ihr und hat den Kopf mit den seidenweichen Haaren in der Hand und richtet ihn auf.

Ein dankbarer Blick trifft ihn aus den tiefstehenden dunklen Augen des todtkranken Weibes und eine Perle des Mitleids fällt auf die eiskalte Hand der Daligenden.

„Mein Adolf!“ flüstern die weißen Lippen, — „ich danke Dir!“ „Nach dem Arzt!“ herrscht die Stimme des Schieters „Jacob — es darf Niemand außer dem Arzt in's Zimmer.“

Der Commerzienrath bemerkt erst jetzt, daß die kalte Schneelust in's Zimmer ungehinderten Eingang hat. Schnell entschlossen trägt er die Kranke nach dem Schlafzimmer und bettet sie hier hinter die blauverleibenen Gardinen des Himmelbettes.

So trifft der Arzt die Situation. „Eine schwer Kranke verlangt nach Zonen, Herr Doctor,“ sagte leise der Commerzienrath und führt den Eingetretenen nach dem Schlafzimmer.

Der Knabe muß beinahe gewaltsam von der Lagerstatt entfernt werden, als der Arzt die Vorhänge auseinander schlägt. Auch den Arzt überläuft es eiskalt, als er in dem Bett das ihm nur zu wohlbekannte Gesicht der Commerzienrathin erblickt, dann beugt er sich über die Gestalt und horcht und sieht.

Der Arzt begibt sich ins Balkonzimmer. „Ihre Diagnose?“ fragt der Commerzienrath. Seine Blicke hatten erwartungsvoll an den Lippen des Mannes.

gelungene Abweisung der von Herbst aus der Vergleichung des Courstzettel's gezogenen, den österreichischen Credit schädigenden Conclusionen einen geradezu überwältigenden Eindruck. — Unter dem Nachhale der Hofmann'schen Rede gesteht man selbst in gegnerischen Kreisen, sowohl in Oesterreich wie in Ungarn, ein, daß dieser Minister das gemeinsame Finanzministerium zu einer nie für möglich gehaltenen Bedeutung erhoben habe; seine Rede werde die Gewißheit, daß er, wie seine Kollegen, durchaus in gutem Glauben gehandelt haben.

Nicht minder günstig wirkten die durchaus objectiv gehaltenen Erklärungen des Reichsfinanzministers. Sie ließen keinen Zweifel darüber übrig, wie die maßgebend militärischen Autoritäten in Oesterreich-Ungarn über die Machtstellung ihres Landes und dessen Großmachtsberuf denken. Den Gipfelpunkt dieser solidariischen Ausführungen bildet aber unstrittig Andrássy's Rede selbst.

Seine Ausführungen richteten sich mit großem Geschick auf den wunden Punkt, den der Abgeordnete Demel in nicht besonders glücklicher Weise berührt hatte. Sein „Bund zweier Mittelstaaten, der keine Großmachtspolitik treiben kann“ wird zwar für immer zu den geflügelten Worten gerechnet werden, gab aber gerade dem Grafen Andrássy die gewünschte Fundamente, um die Stellung der „Großmacht“ Oesterreich-Ungarn und ihrer jetzigen Aufgaben zu präzisieren. Der Reichsfinanzminister konnte als der Repräsentant jenes österreichischen Staatsgedankens auftreten, der Oesterreich nach jeder neuen Niederlage dennoch als notwendiges großes Glied der europäischen Staatenwelt erwiesen hat. Dabei wagt sich wie von selbst die Frage auf, wann und wie die österreichisch-ungarische Monarchie entstand. Die Antwort erhebt die Geschichte. Nach dem dreißigjährigen Kriege begann Kaiser Leopold, dem sein deutscher Beruf durch fortwährende Mißerfolge gründlich verleidet war, den Schwerpunkt der Monarchie nach Osten zu verlegen. Graf Andrássy hat nur dort wieder angeknüpft, wo man vor mehr als hundert Jahren stehen geblieben war, während seine parlamentarischen Gegner nur noch von einem österreichischen Mittelstaate zu sprechen wagen. Wenn irgend etwas den österreichischen Parlamentarismus in den Augen des Kaisers und des Auslandes zu discreditieren vermag, so ist es diese in cynischer Weise demel'sche Theorie der Abdankung eines Staates, dessen völlerredigter Erstling als Großstaat überall sonst als europäisches Dogma gilt.

In der am 11. d. stattgehabten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister den Gesetzentwurf betreffs der Staatsgarantie für die Währungs-Grenzbank vor. — Czernawski legt sein Delegatenmandat nieder. Die Neuwahl erfolgt in der nächsten Sitzung. — Nagy interpellirt die Regierung wegen Vorkehrungen, um die Familien der mobilisirten Reservisten und Landw. hemdenner vor drückender Noth zu schützen. — Nagy referirt über das Ansuchen wegen gerichtlicher Verfolgung Schöffel's wegen einer Ehrenbeleidigungs-Klage. Das Haus erteilt die Bewilligung hierzu. — Das Gesetz betreffs Einverleibung Spißgass wurde dem Berliner Vertrags-Ausschuß zugewiesen. Das Gesetz betreffs Lösung kleiner Satzposten wurde dem Gehörten-Ausschuße, jenes betreffs Forterhebung der Steuern im ersten Quartal 1879 dem Budget-Ausschuße, betreffs des Recrutations-Contingents pro 1879 dem Wehr-Ausschuße zugewiesen. Der Legitimations-Ausschuß berichtet über die Neuwahlen, daß sämtliche Abgeordnete agnoscirt seien. — Der neue Fortschritt-Club nominirte als Candidaten für den Berliner Vertrags-Ausschuß: Herbst, Dumba, Groß; der Club der Linken: Csup, Pleuer, Carnari. Letztere Drei sind entschieden anexionistisch gesinnt. Wunsch wird in Folge dieser Wahl aus dem linken Club austreten. — Es fällt auf, daß Giska, welcher dem neuen Fortschritt-Club angehört, im Abgeordn.-Ausschuß keinen Platz gefunden.

Polenwart conferirte mit Clem-Martiniq und Meger und suchte dieselben für die Besichtigung des Reichsrathes zu stimmen. Martiniq ist entschieden dagegen; Meger zeigte sich willfähriger. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt. — Die „Bohemia“ meldet aus Ragusa: Der bekannte Agitator der russischen Panславist-Partei, Staatsrath Wolozanow, der kürzlich in Prag mit den Czekenführern conferirte, dann sich in Esseg und Neusatz herumtrieb und endlich in Ragusa überwinteren wollte, wurde aus Oesterreich-Ungarn landesverwiesen.

Auf die Interpellation Dille's antwortet Bourke im britischen Unterhause: Graf Münster übergab dem Lord Salisbury im September eine vertrauliche Mittheilung wegen Ausführung des Berliner Vertrages. Das Actenstück könne jedoch nicht veröffentlicht werden. Betreffs der Gerüchte von Gewaltthatigkeiten gegen die Ausländer in Cyprien habe kein Schriftwechsel zwischen den Mächten stattgefunden. — Wunsch entwickelt einen Antrag, in welchem er sagt, daß der Krieg gegen Afghanistan ungerecht sei und nach dem ersten Erfolge schnellstens beendigt werden sollte, ohne den Emir stark zu demüthigen. — Forster griff energisch den Krieg an, der unmöglich sei. — Im Oberhause griffen Lord Derby und Carnarvon die Politik des Cabinets an.

In der britischen Oberkammer vom 11. d. sagte Salisbury, er habe in der vergangenen Session nicht anders sprechen können, als er gesprochen, ohne den willkürlichen Charakter des Emirs zu entzählen. Die einzige Ursache des Zornes des letzteren war Englands Wunsch, eine freundschaftliche Mission nach Kabul zu senden. England fürchtete nicht eine militärische Expedition, sondern die diplomatische und Auslands Thätigkeit von Afghanistan aus, wie es von Bulgarien und Bosnien gewirkt; dem gegenüber seien Vorstellungen nutzlos und bedarf es britischer Agenten auf dem Platze, um entgegenzuarbeiten. — Lord Beaconsfield sagt: er habe jüngst nicht gesagt, der Zweck des Krieges sei die Be-

etwas gebessert. Die außerordentlichen Fähigkeiten des Kindes hatten einen Krebs begünstigt, welche sich die Aufgabe gestellt, besonders befähigte Knaben höheren Lehranstalten zu überweisen und für sie zu sorgen, auf den Knaben und somit auch auf die Mutter aufmerksam gemacht. Von jetzt ab brauche sie zwar nicht mehr mit Nahrungssorgen zu kämpfen, allein sie fühle mehr und mehr ihre Körperkräfte schwinden. Da hatte sie sich entschlossen, zu ihrem angetrauten Gemahl zurückzukehren und ihm das Kind zu übergeben.

Reinsberg steckte den Brief zu sich. „Ach!“ lang es aus dem Nebenzimmer. „Der Comerzentath eile zu der Pfandbank.“ „Es schlägt sechs Uhr auf dem Thrinistatisturm. Öffne mir das Fenster. . . ich will die Morgenmusik wie früher hören.“ Reinsberg eilte zum Fenster und öffnete es. Von der Stadt herauf klangen die Töne der Morgenmusik, welche den ersten Tag des neuen Jahres begrüßten. Die ewig hehre Weise: „Nun dankt alle Gott!“ schlug an des Hrn. der Laufenden. „Wein Eckert . . . mein Sohn . . . ach! . . . ich sterbe . . . bete für Deine Amalie!“

Das waren ihre letzten Worte. Der Körper streckte sich im Todeskampf, noch einmal schlug sie die Augen auf und ein verklärtes Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie sah, wie Reinsberg seinen Sohn flehentlich umschlungen hielt, und sich über ihr Lager beugte, dann trug ein unsichtbares Wesen ihre Seele nach anderen Regionen.

Notiz.

— (Trennföhl'se Weisung.) In Paris sandte vor Kurzem eine Dame ihre Kammerfrau mit dem Befehle fort, ihr steinfarbige Strümpfe zu kaufen. Nach einer Weile kam die Jofe mit — schwarzen Strümpfen zurück. Die Dame geriet in Wuth, aber als sie ihre Dienerin ansah, begriff sie den Hergang und brach in Gelächter aus. Die Kammerfrau ist nämlich eine der schönsten — Negereinen von Paris.

richtigung der Grenze, sondern er wünschte zu sagen: die Verichtigung der Grenze müsse die Consequenz des Krieges sein. Hätte der Emir einwilligt, einen britischen Minister-Residenten in Kabul zu haben, so wäre dies hauptsächlich eine Verichtigung der Grenze gewesen. Er wirft der Opposition die Kleinlichkeit ihrer Kritik vor, wo es sich um große Fragen der Reichspolitik handelt. Die Regierung werde für die Sicherung des Reiches sorgen. Ohne das plötzliche Erscheinen Russlands in der Nähe Afghanistans hätten die Dinge fortbestehen können, wie sie während der letzten 28 Jahre bestanden. Er könne jetzt freimüthig darüber sprechen, als mit jeder anderen Macht. Als wir fanden, daß der Krieg mit Russland als vor einem Jahr, nicht als vor acht Monate, wo die Möglichkeit eines Krieges mit Russland Vorbereitungen in Central-Asien oblag hätte hätte erscheinen lassen. England hätte in ähnlicher Lage wahrscheinlich ähnlich gehandelt. Aber jetzt seien die Beziehungen der Königin zu allen Mächten freundlich, nicht weniger freundlich mit Russland abgewendet war, machten wir Russland Vorstellungen; es war unmöglich, für Russland freimüthiger, prompter und zuvorkommender darauf zu antworten, als es ganz im Gegentheil zu dem Behagen des Emirs geschah. Aber obgleich diese Antwort beruhigend war, sei es doch jetzt unmöglich, die Dinge in Afghanistan wie bisher fortzuführen zu lassen. Die Frage, welche die Kammer zu entscheiden habe, betreffe den Charakter und Einfluß Englands in Europa. Der Friede um jeden Preis habe mehr Rechte verurteilt als irgend sonst etwas.

In der Unterhaus-Sitzung beantwortete Northcote die Frage Anderson's dahin, es sei ihm unbekannt, daß Lord Beaconsfield anlässlich der am 9. November gehaltenen Rede freundschaftliche Beziehungen seitens des Emirs erhalten hätte. — Auf Jowett's Frage erwidert Stanhope: Am Dienstag wurde die Verjährung der eingeborenen Armeesoldaten um 15.000 Mann besprochen; dies koste monatlich 22—23.000 Pfund. Es sei nicht die Absicht der Regierung, die englische Armeesoldaten gleichfalls zu verjähren. — Bourke sagt in der Debatte über die Frage Zankov's: Die Unterhandlungen mit der Pforte betrefse der auf Grund der englisch-türkischen Convention einzuführenden Reformen dauern fort; der Schriftwechsel könne noch nicht vorgelegt werden. — Wlanens setzte die Debatte fort, worauf Gladstone die Regierung in bestigter Weise angreift.

„Agence Russe“ constatirt, daß sich die politische Situation gebessert hat, und demeritirt die Nachricht betrefse der gemeinschaftlichen Occupation Konstantinopels.

Das Gerücht, daß der Emir von Afghanistan nach Turkestan entflohen sei, bestätigt sich nicht. Die Gesundheitsberichterstattung der britischen Truppen im Koper-Bag ist gut; die Gesundheitsberichterstattung ist etwas unglücklich. Aus Petersburg, 10. d. wird berichtet: An der gestrigen feierlichen Beerdigung der Kaiserin des Georgsordens im kaiserlichen Schloss nahmen gegen 4000 Personen Theil. Um 1 Uhr traf der Kaiser ein, begrüßte die anwesenden Großfürsten und Generale, näherte sich dem Speisungstisch und trant auf die Gesundheit des ruhmvollen Oedens. Der Großfürst-Overcommandirende brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, während die Musik die Nationalhymne spielte. Sodann wachte der Kaiser auf den Großfürsten-Thronfolger. — Abends um 5 1/2 Uhr fand im Winterpalais ein Diner statt, zu welchem alle Mitglieder der hohen Oedensclasse geladen waren. Den ersten Toast sprach Kaiser Alexander auf das Wohl des Deutschen Kaisers aus; er feierte ihn in demselben als den ältesten Vater des Georgsordens, als den Freund und den besten Kenner des heldenmüthigen der russischen Armee. Stürmische Hurrahs folgten diesem Toast. Die Musik spielte die preussische Hymne. Der zweite Toast galt den Rittern des Georgsordens, wobei der Kaiser hervorhob, die junge russische Armee habe sich während des letzten Feldzuges heldenmüthig und der Traditionen der alten russischen Armee würdig erwiesen.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Innern, General Timajeff, womit die Demission desselben unter dem Ausdruck des Dankes angenommen und ihm der Vladimir-Oedens erster Classe verliehen wird. Durch eine weitere Verordnung des Kaisers wird General Timajeff zum Mitgliede des Reichsrathes und Maloff zum interimistischen Leiter des Ministeriums des Innern ernannt.

Im Kopenhagener Folkething wurde ein Decret des Königs verlesen, wodurch dieselbe aufgelöst wird; die Auflösung wird damit motivirt, daß die Art und Weise, wie das Folkething die Regierungsvorlage betreffend die Sanktionirung behandelte, den Beweis liefere, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Folkething nicht mit Nutzen fortgesetzt werden können.

General Tollenen entsandte an den englischen Consul in Arianopol einen russischen Stabsofficier, welcher eine Entschuldigungsverlangen und mizuhalten hatte, daß der ins englische Consulat eingedrungene russische Officier degradirt und verhaftet wurde. Der englische Consul erklärte, diese Satisfaction nicht annehmen zu können und Instructionen des englischen Botschafters aus Konstantinopel abwarten zu müssen. Der englische Consul hat die vorerst eingezogene nationale Fregatte nicht wieder auf dem Consulate aufgestellt.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel unterm 10. d.: Gestern faad unter dem Vorsitze des Sultans ein Ministerrath statt, welchem sämtliche in Konstantinopel anwesende ehemalige Großbegier, von Mehmed-Rajha bis Sadef Rajha, bewohnten. Mithmaßlich war der Berathungsgegenstand der Reform-Pat.

Reihredin Pascha hat an sämtliche Statthalter ein telegraphisches Mandatschreiben gerichtet, um ihnen seine Ernennung zum Großvezir anzuzeigen. Zugleich betont er in demselben, daß er beabsichtigt sein werde, das gerüttelte Reich auf den Grundlagen des Reichs, des Fortschritts, der Freiheit und der Gleichheit aller Bürger neu aufzurichten. Auch verweist er, der Verbesserung der Finanzen und der Hebung des Volkswohlstandes seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Musurus Pascha, der in einigen Tagen nach London zurückkehrt, wird dem englischen Cabinet zugleich auch die Beschlüsse des Großvezirs in Bezug auf die Durchführung der Reformen überbringen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 11. December. Präsident Ghyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Präsident meldet, nachdem er eine Anzahl von Petitionen vorgelegt, daß Baron Gabriel Kemény in Folge seiner Ernennung zum Handelsminister sein Abgeordnetens-Mandat niedergelegt habe. Das Präsidium wird ermächtigt, im Nagy-Enyeder Bezirk die Neuwahl anzuordnen.

Hirich Les legt den Bericht des Petitions-Ausschusses über die in der 5. Serie enthaltenen Gesuche vor; der Bericht wird gedruckt und vertheilt.

Alos Ugron reicht den Bericht des Immunitäts-Ausschusses über die Immunitäts-Angelegenheit Julius Verhooy's ein; der Bericht wird vertheilt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Johann Rázy unterbreitet den Bericht des Wirtschaftsausschusses über den mit der L. Actien-Buchdruckerei abgeschlossenen Vertrag bezüglich Lieferung der nötigen Druckmaschinen; der Bericht wird gedruckt, vertheilt und beraten werden.

Josef Madarás bittet das Haus, den Präsidenten aufzufordern, daß er den Central-Wahl-Ausschuß des Szilágyer Comitats frage, warum der Diöcaser Bezirk, dessen Abgeordneter Ladislaus Dull an

30. October resignirt habe, noch unvertreten sei, trotzdem die Aufforderung zur Neuwahl schon am 31. October abging?

Präsident: Die Aufforderung ging am 2. November ab. Minister-Präsident Tiba hat gegen den Antrag nichts einzuwenden, doch muß er bemerken, daß er an den Central-Wahl-Ausschuß bereits eine tadelnde Zuschrift gerichtet habe. (Zustimmung.)

Präsident wird demgemäß an den genannten Wahl-Ausschuß eine Anfrage richten. Weder im Interpellationen- noch im Antrags-Buche ist eine neuere Eintragung.

Folgt die Tagesordnung: Bericht des Diariums-Ausschusses über die Art und Weise, wie die in kroatischer Sprache gehaltenen Reden ins Diarium zu stellen wären. Gegenüber dem Ausfußantrage, den Referent Eugen Pöchy wiederholt empfiehlt, beantragt Algernon Bötchy, es wäre wenigstens ein Stenograph anzustellen, der kroatisch zu stenographiren versteht.

Referent Pöchy: Der Ausfuß ging darauf aus finanziellen Gründen nicht ein.

Karl Michalovic empfiehlt den Antrag Bötchy's, da hiebei finanzielle Erwägungen nicht in Betracht kommen sollten. Es sei wahr, daß man die Kroaten nicht verstehe und es wäre vielleicht vernünftiger, wenn sie deutsch sprächen, das Jedermann im Hause verstehe.

Alexander Lesánády: Er hätte Alles eher geglaubt, als daß die Nation so entarten sollte, daß man hier einen Antrag, deutsch zu sprechen, werde stellen könnte. (Große Heiterkeit.) Es gibt freilich Viele, die nicht kroatisch kennen, allein auch Solche, die nicht deutsch kennen wollen (Stürmische Heiterkeit) und er seinerseits halte auch die Erlaubniß, kroatisch sprechen zu dürfen, für eine alzu große Nachgiebigkeit. Er nimmt übrigens den Ausfußantrag an.

Minister-Präsident Tiba sagt, es sei doch von einigem Nutzen, die Sprache eines großen gebildeten Volkes mit einer bedeutenden Literatur zu kennen; aber freilich meine auch er, daß im ungarischen Abgeordnetenhause nur die ungarische und die vom Gesetze gestattete kroatische Sprache benutzt werden können. Er ist im Uebrigen der Ansicht, daß der Antrag, einen kroatischen Stenographen anzustellen, an den Diariums-Ausschuß zu weisen wäre. (Zustimmung.)

Paul Hoffmann: Die Kroaten sprechen nur selten und gemessenmaßen nur in recognitionem juris, um ihr Recht anzuwenden. Er glaubt, es sei Pöchy's Antrag ausreißend.

Josef Madarás ist diesmal in der Lage, mit dem Minister-Präsidenten übereinzustimmen zu können und glaubt, die Vertagung wäre das Beste, damit man sich die Sache überlegen könne. Die Kroaten könnten aber wirklich, wenn sie uns in der That so sehr lieben, ungarisch lernen.

Alos Bötchy setzt nicht voraus, daß die Kroaten vielleicht staatsfeindlich: Principien aussprechen; jedenfalls sei es aber besser, wenn man wisse, was ihre Reden enthalten haben; zu diesem Zwecke genüge der Antrag des Ausschusses.

Daniel Franzi: Die Geldfrage komme hier nicht in Betracht. Er seinerseits wolle nichts thun, was die Kroaten erbittern könne. Als er im Jahre 1848 sah, welche Leiden der Nationalitätenkampf über das Land gebracht, that er ein Schwören, Alles zu versuchen, was die Herstellung des guten Einvernehmens fördern könnte, denn Derjenige, dem dies gelinge, werde den Ruf des zweiten Begründers des Reiches haben. Er stimme für den Antrag Bötchy's. (Beifall.)

Paul Szontagy (Neograd) nimmt ebenfalls nicht an, daß die Kroaten ihr Recht zur Einigungszugeltung staatsfeindlicher Doctrinen begehren würden; sie wenden es nur an ad sustentandum jus. Wohl vielleicht einmal im Jahre ein Kroat spricht, wäre es nicht notwendig, einen Stenographen anzustellen.

Es ist nun, nachdem noch J. Horvath und der Referent kurz gesprochen, abgestimmt worden; auch hierüber wird lange debattirt, da der Präsident erklärte, daß die Entscheidung darüber, ob zuerst über den Vertagungs-Antrag Madarás' oder den des Ausschusses abgestimmt werden, ein wichtiges Präcedens bilden werde. Die Majorität erklärt sich endlich dafür, daß zuerst über den Vertagungs-Antrag abgestimmt sei und dieser wird auch angenommen.

Am Schluß der Sitzung wurden die Ausfuß-Entscheidungen vorgenommen.

Sitzungen der General-Versammlung der jährlichen Universität.

Hermannstadt, 13. December.

Bei Beginn der Sitzung wird über Vorschlag des Präsidiums beschlossen, daß das Protokoll über die getrige Sitzung, sowie die Protokolle der in dieser Session noch stattfindenden Sitzungen durch die in Hermannstadt wohnenden Deputirten verifizirt werden sollen.

Der Bericht des Centralamtes über die Ursachen, wegen deren die Uebertragung der Forderung gegen die Ladislaus v. Kops'sche Concursmasse aus dem alten ins neue Grundbuch nicht erfolgen konnte, wird über Antrag des referirenden Klocher zur Kenntniß genommen und der Anwalt angewiesen, die Angelegenheit möglichst bald anzukündigen.

Die mittelst Erlasses des Ministers des Innern verfügten Aenderungen an der Instruction des Anwaltes werden nach dem Antrage desselben Referenten dem betreffenden Texte angepaßt und sollen behufs endgültiger Genehmigung dem Ministerium vorgelegt werden.

Dem Verein für siebenbürgische Landeskunde wird zur Vollendung des ersten Bandes der Rechnungen aus dem Nationalarchiv über Antrag des Referenten Bedeus der Betrag von 700 fl. bewilligt.

Die vom Centralamte vorgelegten Berichte der von der Universität dotirten Gewerkschulen (Referent Weaner) werden zur Kenntniß genommen. Archivarmeister Zimmermann schreitet um Feststellung jährlicher Archivkosten ein. Es werden demselben jährlich wiederkehrende Summen vom 1. August bis 15. September bewilligt.

Sigler trägt vor den Ministerialerlaß betreffend die Beschlüsse der Generalversammlung rücksichtlich des Gehaltszuschusses für den Vorsteher, der Naturalwohnung desselben und der bekannten Verwahrung. Der Minister weist die diesbezüglichen Protokollpunkte zurück und ordnet die Durchführung seiner gesetzlichen Verfügungen an.

Die Commission beantragt, die Generalversammlung solle an ihrer am 15. December 1877 abgehaltenen Versammlung festhalten, die Eröffnung des Gehaltszuschusses als Eingriff ins Eigenthumsrecht erklären, die Geltendmachung ihres Rechts sich in geeigneter Zeit vorbehalten und über den Gegenstand jetzt zur Tagesordnung übergeben.

Dr. Pacurar stellt den Gegenantrag, den Erlaß zur Kenntniß zu nehmen. — Dr. Tincu unterstützt diesen Antrag.

Vorsitzer: Nachdem sich Niemand weiter zum Worte gemeldet, erkläre ich die Debatte für geschlossen.

Bevor ich jedoch die Abstimmung veranlasse, bin ich als Vertreter Sr. Majestät Regierung verpflichtet, in kurzen Worten jenen Standpunkt zu kennzeichnen, welchen ich gegenüber den vorliegenden Commissions-Anträgen einnehme.

In dem Punkte 1 derselben wird die löbliche Generalversammlung eingeladen, erneuert zu beschließen, daß sie die von Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern genehmigten Universitäts-Statute als gesetzlich zu Stande gekommen und als gesetzlich nicht anerkennen und die auf Grundlage derselben erlassenen Verordnungen des Ministers nicht durchzuführen werde.

Mit welcher bei zu wieder von Sr. d. 12. auch für gegend u Statute Minister Pflicht, daß die werden. In erklären, Minister legung d durch die lurg un T d. h. an auch das Univerfit Beschließ Perie lungen D ungewide vorordne berechtig vertamm B General- rufung t getroffen M vollkomm Z es ist d der Gen gewer Antrag D und befo D genehm der Hau wird zu D mißbillig seine T und ne gestellte D Commis beziehung mitteln. D Des An geeignete Univerfit hreiteu willigun ihren D gegeben. Gener Wilhel eine un Biegent Sieden eingetra Abnliche wiederh Bezüglic D an das das Gy die Red und ein gabe w gefchrie Sieben D Begleit Differe Durch Annah Kenntn fcheidet Person Kunst mit de wird z 10 UH ungaris Regier Abgeon pations beschlo tracen

Wir scheint es hier nicht am Plage zu sein, all' jene Vorgänge, welche bei dem Zustandekommen der Universitäts-Statute sich abgemeldet, zu wiederholen. Ich begnüge mich, zu constatiren, daß dieselben endgiltig von Sr. Excellenz dem Herrn Minister genehmigt und daher nach S. 9 d. s. 12. Gesetzbuchs vom Jahre 1876 für die Universität und daher auch für deren Generalversammlung bei allen Beschlüssen insoweit maßgebend und rechtsverbindlich bleiben, bis eine gesetzliche Aenderung der Statute von der Generalversammlung beschlossen und von dem Herrn Minister genehmigt wird. Meine mir durch das Gesetz vorgeschriebene Pflicht, der ich mich nicht entziehen darf, ist es also, dafür zu sorgen, daß die Universitäts-Statute von allen Mitgliedern der Universität befolgt werden.

In dem Punkte 2 wird die Generalversammlung aufgefordert, zu erklären, daß sie in den durch das Centralamt auf Grund des vorliegenden Ministerial-Erlasses getroffenen Verfügungen eine durch mich vorläufige Verlegung des Eigentumsverhältnisses erblicke. — Begründet wird dieser Antrag durch die Behauptung, daß der Ministerial-Erlass an die Generalversammlung und nicht an das Centralamt oder dessen Oberhaupt gerichtet sei. Thatsächlich werden nun alle Erlasse des Ministers an die „königliche“ d. h. an die Universität gerichtet. Das Centralamt hat aber eben die Beschlüsse der Generalversammlung, wenn dieselben die ministerielle Genehmigung erlangt haben, wie die Verordnungen der Regierung durchzuführen.

Der vorliegende Ministerial-Erlass enthält nach meiner Auffassung ungewöhnlich Verfügungen, deren sofortige Durchführung die Regierung erfordert. Dazu war und ist nur das Centralamt durch sein Oberhaupt berechtigt, indem das Anweisungsbefehl nur ihm und nicht der Generalversammlung zusteht.

Beim Einlangen des hohen Ministerial-Erlasses sagte übrigens die Generalversammlung nicht; unmittelbar nach ihrer diesjährigen Entscheidung ist ihr aber der Ministerial-Erlass nicht in dessen Durchführung getroffenen Verfügungen des Centralamtes zur Kenntnis gebracht worden.

Nach all' diesem muß ich daran festhalten, daß mein Vorgehen ein vollkommen correctes und gesetzliches gewesen.

Zum Punkt 3 bemerke ich, daß ich nichts zu erwähnen habe; denn es ist der Regierung ebenso wenig, wie mir, jemals eingefallen, das Recht der Generalversammlung zu bestreiten, ihren, wenn auch eingebildeten, Beschwerden im gesetzlichen Wege Abhilfe zu verschaffen.

Die Majorität nimmt bei der Abstimmung den Commissions-Antrag an.

Dr. Pacurar meldet Sondermeinung an. Der Ministerial-Erlass über das Budget für 1878 wird gelesen und beschlossen, der Weisung desselben nicht zu entsprechen.

Die verschiedenen Rechnungen der Cassa und Stiftungen werden genehmigt; desgleichen der Ausweis über die außergewöhnlichen Ausgaben der Hauptcassa; — der Bericht über die Durchführung des Budgets 1878 wird zur Kenntnis genommen.

Die ministeriell genehmigte Instruction für die Cassa-Beamten wird mißbilligend zur Kenntnis genommen.

Der Bericht des Curatoriums der Medialischer Ackerbau-Schule über seine Thätigkeit im abgelaufenen Jahre wird zur Kenntnis genommen und werden die vom Referenten der Schul-Commission, Sudaker, gestellten Anträge zum Beschluß erhoben.

Der Bericht über die Medialischer Ackerbau-Schule-Commission und das damit verbundene Gesuch um Erhöhung der Dotation, beziehungsweise Erwirkung einer Erhöhung der Subvention aus Staatsmitteln.

Der Bericht wird zur befriedigenden Kenntnis genommen, rüchlich des Ansehens wird die Ackerbau-Schule-Commission dahin beschließen, sich im geeigneten Wege an das Ministerium zu wenden, betreffs des von der Universität erbetenen Darlehens aber in einem eigenen Gesuche einzutreten und dasselbe mit den Nachweisen zu instruiren, welche bei Bewilligung von Darlehen unerlässlich sind.

Dem Gesuch der E. Schloffer in Magarei um ein Stipendium für ihren die Medialischer Gewerbeschule besuchenden Sohn Karl wird Folge gegeben.

Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter.

Hermannstadt, 13. December. Der Bericht über den Gestions-Ausweis des Anwaltes Wilhelm Bruckner. — Der Bericht wird zur Kenntnis genommen, ferner eine uneinbringliche Forderung der Siebenrichter an zwei Schuldner in Bezug auf dem Ausgabentage gemäß abgelehrt.

Der Ministerial-Erlass vom 2. Dec. macht zu dem Voranschläge der Siebenrichter pro 1878 die Bemerkung, daß der Cassareit ins Budget einzutragen sei. — Der in der Vormittags-Sitzung der Universität bei ähnlichem Anlasse gestellte Antrag wird seitens der Commission auch hier wiederholt und angenommen, wozugegen Vorzöger sich kurz auf seine diesbezüglich abgegebene Erklärung beschränkt.

Betreffs der Ueberlassung des Rothenthurmer Schlosses und Gartens an das k. k. Militär-Aerar beschließt die General-Versammlung, sich an das Expropriations-Büro zu halten, erklärt jedoch ihre Bereitwilligkeit, die Realität im Vergleichswerte gegen den Schätzungspreis von 23.000 und einigen Gulden zu überlassen.

Das Gesuch des Waltheggers Nikolai Marginean um eine Gnaden-gabe wird abgewiesen.

Die Meldung des Centralamtes über die Erfolglosigkeit der ausgeführten Forderung wegen Abstoßung von Waldungen der Siebenrichterherrschaft wird zur Kenntnis genommen.

Der mit den Gemeinden des Talmatscher Dominiums abgeschlossene Vergleich betreffs Ablösung der Regalien und Beilegung der Eigentums-Differenzen wird genehmigt.

Rapp berichtet über den Nachweis des Centralamtes betreffend die Durchführung des 1877er Voranschläges. Der Nachweisbericht wird unter Annahme der im Zusammenhang gestellten Commissions-Anträge zur Kenntnis genommen.

Ueber verschiedene Vorträge des Talmatscher Forstmeisters entscheidet die Generalversammlung im Sinne der Commissions-Anträge.

Der Ministerial-Erlass betreffend die Instruction für das Forstschutz-Personal wird zur Kenntnis genommen.

Dem Gesuch des Josef Brant um Ermäßigung der auf der Talmatscher Auenstücke lastenden herzoglichen Steuern wird mit Rücksicht auf den mit den Gemeinden geschlossenen Vertrag keine Folge gegeben.

Der Ausweis über außerordentliche Ausgaben der Siebenrichter-Cassa wird zur Kenntnis genommen.

Nächste Sitzung der Generalversammlung der Siebenrichter: morgen 10 Uhr Vormittags.

Juland.

Budapest, 11. December. Die oppositionellen Mitglieder der ungarischen Delegation, darunter auch die jüngsten Sectionisten aus der Regierungspartei, versammelten sich gestern Abends in der Wohnung des Abgeordneten Valtasar Horvath, um ein Separat-Votum über die Occupations-Vorlage zu vereinbaren. Nach eingehender Discussion wurde beschlossen, das Actenstück müsse in aller Form den Ausdruck des Widerstandes gegen die vorerwähnte Politik enthalten und die Mittel zur Fortsetzung

der Occupations-Politik schlankweg verweigern. Diesen Grundsätzen entsprechend, wurde ein Separat-Votum vereinbart, welches lautet:

Die Majorität der vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation beantragt die Bewilligung eines Pauschales von 20 Millionen Gulden zur Bedeckung des außerordentlichen Erfordernisses für die im Jahre 1879 durch die Occupation Bosniens und der Herzegovina hervorgerufenen Kosten. Wir Unterzeichneten können diesem Antrage nicht beistimmen. Selbst wenn dieses Erforderniß detaillirt und postweise begründet vorgelegt worden wäre, könnten wir in diesem Falle die Aufwerfung der Frage nicht vermeiden: ob die Delegation derzeit solche Summen bewilligen könne, bezüglich deren rechtlicher Basis der Reichstag noch nicht schlüssig geworden ist. Aber auch wenn die geehrte Delegation, entgegen unserer Anschauung, sich über diese Frage hinwegsetzen würde, wäre die Form, in welcher sowohl die Vorlage der gemeinsamen Regierung, als auch der Antrag der Majorität der vereinigten Ausschüsse die Botirung des Erfordernisses beantragt, es uns von vornherein unmöglich machen, derselben beizustimmen. Beide Vorschläge enthalten nämlich die Botirung eines Pauschales und damit zugleich eine derartige Ermächtigung für die gemeinsame Regierung, daß letztere schrankenlos disponiren könnte, wie viel Truppen und wie lange sie dieselben zur Occupation verwenden solle. Dadurch wird der Wirksamkeit der gemeinsamen Regierung ein viel weiterer Spielraum gewährt, als dies im Rahmen der Budgetirung zulässig ist. Nachdem jedoch eine constitutionelle Körperschaft eine derartige außerordentliche Erweiterung des Wirkungskreises nur einer solchen Regierung gewähren kann, deren Politik sie in ihren Zielen für Resultat zu jähig ist. Nachdem jedoch eine constitutionelle Körperschaft eine derartige außerordentliche Erweiterung des Wirkungskreises nur einer solchen Regierung gewähren kann, deren Politik sie in ihren Zielen für Resultat zu jähig ist. Nachdem jedoch eine constitutionelle Körperschaft eine derartige außerordentliche Erweiterung des Wirkungskreises nur einer solchen Regierung gewähren kann, deren Politik sie in ihren Zielen für Resultat zu jähig ist.

Die gegenwärtige gemeinsame Regierung jedoch können wir auch für die Zukunft nicht der Verantwortung entbinden, hinsichtlich deren wir ihr auf für die Vergangenheit das verfassungsmäßige Absolutorium zu erteilen weder im Stande noch geneigt sind.

Ausland.

Berlin, 11. December. Graf Karolpi überreichte dem Kaiser in feierlicher Audienz sein Abberufungs-Gesuchen und wurde auch von der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen. Wozu findet zu Ehren des Grafen ein Diner im kaiserlichen Palais statt. — Gegenüber verschiedenen Angaben von dem Scheitern der österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen ununterbrochen fortzuhalten. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Dank-Erlass des Kaisers an den Kronprinzen.

London, 11. December. Meldung der „N. fr. Pr.“: Die Herzogin von Edinburgh brachte ein Schreiben des Czars an die Königin mit, welches die beruhigendsten Versicherungen enthält. — Schuwaloff theilte dem hiesigen Cabinet offiziell mit, daß der russische Gesandte Kabul verließ. — Die Majorität des Cabinets im Parlamente dürfte 110 Stimmen betragen.

Im Oberhause erwiderte Salisbury auf die Frage Samperdown's, werw sie nicht allgemein als persisches Gebiet anerkannt, auch nicht von den Einwohnern; er sei erfreut, sagen zu können, daß Bokhara nicht förmlich dem russischen Reiche einverleibt wurde. — Im Unterhause erklärte Northcote in Beantwortung der Anfrage Cartwright's: Die Aufmerksamkeit der Regierung sei wiederholt auf die finanziellen Schwierigkeiten der Pforte gelenkt worden; verschiedene unpractische Ideen seien angeregt worden; jetzt liege der Regierung keine greifbare Idee vor; die finanziellen Rücksichten sind selbstredend stark mit den englischerseits proponirten Reformen verknüpft; die Delegirten Englands sind mit der Untersuchung der türkischen Finanzen beschäftigt; es sei nicht zu übersehen, daß England schon einen Theil der türkischen Schuld garantirt habe, insofern werden keinerlei finanzielle Verpflichtungen ohne vorherige Zustimmung des Parlaments eingegangen werden. (Beifall.)

Lissabon, 11. December. Portugiesische Journale bemerken die socialistische Agitation Portugals.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. December. — Auf das morgige Wohlthätigkeits-Concert lenken wir die Aufmerksamkeit des kunstsinigen Publicums sowohl mit Rücksicht auf den philanthropischen Zweck als auch wegen des reichhaltigen Programmes. Unter den mitgetheilten Pöden, die zur Vorführung gelangen, dürfte die „Ungarische Rhapsodie“ von Liszt-Doppier in mancher Beziehung kein gewöhnliches Interesse zu bieten geeignet sein.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 15. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadt-prediger Capelius, um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Kisch.

Eine Zigeunerin stahl gestern Vormittag aus einer Schwarzwaren-Handlung in der Hellauerstraße einen Schinken und zwei angesehne Würste, wurde jedoch ertappt und festgenommen.

(Karlsburger Festungsgemeinde.) Man schreibt uns aus Karlsburg, 12. d.: Mit dem hohen Ministerialerlass des Innenministers Bihl 20.428 vom 18. November 1878 wurde die Karlsburger Festungsgemeinde endgiltig aufgelöst und der Stadtgemeinde einverleibt. Mit innigster Zufriedenheit dürfen wir hier das gerechte und gesetzmäßige Vorgehen Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Inneren laut werden lassen, da der Herr Minister die Statuten des aus der Festungsgemeinde sich bildenden Humanitätsvereins mit geringen Bemerkungen gutgeheißen hat, da der Herr Minister ferner die Verwaltung des Vermögens der genannten Festungsgemeinde nicht in die Hände der Stadt legte, sondern diesem Vereine überließ und schließlich auch die Widmungen der Gemeinde an die k. k. Schule von 1000 fl. und an die lutherische Schule von 5000 fl. genehmigte. Ueber diesen zu gründenden Verein und das Gehahren werden wir Ihnen um so freundlicher noch vieles mittheilen, als derselbe ja ein Humanitätsverein sein soll.

(Ueber Albert Benedicty,) den jüngst verstorbenen Reichstags-Abgeordneten von Bajda-Hunyad, schreibt man dem „Reket“ aus Debva:

Benedicty gehörte zu den immer seltener werdenden Prototypen der ungarischen Gentry und seine Stelle, sei es am grünen Tische, sei es bei der so viel Zeit und Selbstverleugnung erfordern den Besorgung der municipalen Geschäfte, wird schwer auszufüllen sein. Im Freiheitskriege kämpfte er als tapferer Fußaren-Mittmeister mit dem Säbel und in späterer Zeit diente er als treuer und nützlicher Kämpfer dem Vaterlande in den Rathungssälen des Municipiums und der Legislative, weshalb er auch während der neuen constitutionellen Aera von seinen Mitbürgern dreimal ein Mandat ins Abgeordnetenhaus erhielt. Er gehörte zuerst dem linken Centrum, dann der liberalen Partei an und benützte seine Stellung und seinen Einfluß zur Förderung nicht der eigenen Interessen, sondern des Gemeinwohles. Besonders der Emporbringung der Eisen-Industrie des Hunyader Comitats widmete er eingehende Studien und viel Zeit, und wären nicht die Krachzeiten dazwischen getreten, so könnte Bajda-Hunyad heute der Mittelpunkt einer ausgebreiteten Eisenfabrik-Industrie sein.

(Verschüttelt.) Man berichtet der „Bozener Zeitung“ aus St. Leonhard in Passeyer vom 1. d.: In der Aue, Gemeinde Moos, fand am 28. November Abends in Folge der anhaltenden Regenfälle eine große Erdbarstung statt, welche die Felder und das Haus der Witwe Theresia Gwiler mit Schlamm und Steinen überschüttete. Das Haus, in dem sich die Witwe mit ihrem zwölf Jahre alten Sohne befand, stürzte ein und die beiden Bewohner fanden unter den Trümmern ihren Tod. Gegen 12 Uhr Nachts brach in dem übermühten Hause Feuer aus, welches die Einrichtungsstücke und die beiden Leichen verbrannte.

(Herr „Philologer“.) Das Stuhlweißenburger Localblatt schreibt, daß nach Baal wegen des Auftauchens der Philoxera vastatrix (Weblaus) seitens der Regierung ein Commissär entsendet wurde, der von dem unweisen Landvolke „Herr Philologer“ genannt wurde, und dem die Leute den Vorspann verweigerten, damit nicht, wie sie sagten, „dieses neue Uebel weitere Verbreitung finde.“

(Blühende Katheder-Weisheit.) Papst Alexander VI. war ein so großes Scheusal, daß er sich sogar gelegentlich selbst vergiftete. (Aus einem rheinischen Gymnasium.) In Wien ist es früher 12 Uhr, als bei uns am Rhein; das hat seine kosmographischen Ursachen und gibt außerdem für die Güte der Vorsehung Zeugniß, da die Wiener sehr auf's Mittagessen erpicht zu sein pflegen.

Das Ritterthum wurde durch das Schießpulver in die Luft gesprengt, nachdem es bereits früher durch America, durch die Taschengelöhner und andere große Entdeckungen untergraben worden.

Durch die Entdeckung des Seewegs nach India wurde der durch die verwichene Landenge von Suez widerrufen.

Otto der III. starb zwar älter als sein Vater, aber immerhin früh genug für sein Alter.

Während seines berühmten Rückzuges verfaßte Xenophon auch noch den Commentar zur „Anabasis“, in der dieser Rückzug bekanntlich beschrieben ist.

Cobrus wollte lieber für das Vaterland sterben, als die Freiheit erleben, welche er verbreitet hatte.

Von den Annalen des Tacitus sind überhaupt viel mehr verloren, als geschrieben worden, d. h. wenn man den Nachrichten der neuesten Historiographen trauen will, die er benutzen konnte.

Die organische Chemie braucht man nicht mehr, weil sie als Stiefkind der unorganischen mit Hilfe der Pöpsel überhaupt verwaist ist.

Telegramm.

Wien, 13. December. (G.-B.) Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Berliner Vertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Alle anderen Anträge, namentlich der von Herbst beantragte Tadel der bisherigen Politik und Grocholski's gegen die russische Machterweiterung gerichtete Resolution wurden abgelehnt; Herbst meldete Minoritätsvotum an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. December. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.50, mindester fl. 5.20; Weizen, per Hektoliter, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.30; Korn, bester fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste fl. 4.—; Hafer, bester, fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.80; Runkeln fl. 3.10; — Erbbsen fl. 1.75; — Mandeln per Rilo fl. 6.50, Semmelmehl fl. 5.50, Weizenmehl fl. 4.50, Schwarzmehl fl. 3.50; — Erbsen per Liter fl. 7, Binsen fl. 10, Pisolen fl. 6, Hirse fl. 12; — Hen per 50 Rilo 90 kr. bis 1 fl. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.20, weiches fl. 2.70; — Reizen per Rilo fl. 64, Seife fl. 45, — Rindfleisch von 33 bis 40 kr., in der Militär-Fleischbank fl. 44.

Fremdenliste.

Hotel Neuhof. A. Steiner und D. Jacob, Kanfente, von Kronstadt. Heute Samstag, den 14. December 1878: im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“, Auf mehrseitiges Verlangen Unwiderrüchlich letzter musikalisch-komischer Vortrag des Ludwig Erös, genannt: „Der schöne Dowidl“. Anfang 8 Uhr. Entrée 40 kr.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 13. December 1878

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Lug. Goldrente', 'Lug. Schatzanweisungen', 'Deferr. Staatsanleihe', etc.

(Weischenk's Spielwerke.)

Car Mancher zerbricht sich jetzt schon den Kopf darüber, wie er die lieben Sinnen auf die bevorstehende Fiestage am Freizeittage überlassen kann und wie glauben es deshalb ansehnlicher Fiestage schuldig zu sein, dieselben auf die Kunstwerke und Kunstgegenstände der Fabrik von E. Weischenk in Offenbach a. M. aufmerksam zu machen, umso mehr, als ein derartiges Musikinstrument nicht nur allein für den Augenblick ein überaus schönes Vergnügen bereitet, sondern für alle Zeit bei jeder Gelegenheit erbeutend, höchst angenehm, anregend und für Kinder besonders nützlich ist. Ueber die Feinheitsfähigkeit und Bedienung dieses Instruments werden wir nur Günstiges. Die Fabrikate derselben gehen nach allen Weltgegenden, besonders auch nach der Schweiz und nach Paris, von wo sie als dortige Fabrikate zu natürlich höheren Preisen dem deutschen Publicum verkauft werden. Daher zu überstreben, läßt es sich behaupten und nachweisen, daß das genannte Musikinstrument viel billiger ist als Heiler in Wien, der nur Händler ist und es vorzugsweise heraus hat, sich besonders nobel bezahlen zu lassen.

3. 12755/civ. 1878. [855] 2-3

Edict.

Vom königl. Bezirksgericht Hermannstadt werden alle diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 3. December l. J. zu Hammerdorf ohne letztwillige Anordnung verstorbenen Georg Kirchner eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am **7. Januar 1879**, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoweit ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Zum Verlassenschafts-Curator ist Mich. Kirchner aus Hammerdorf bestellt.
Hermannstadt, am 7. December 1878.

Vom kön. Bezirksgericht.

Wohnung, möblirt.

Eine Wohnung, bestehend aus mehreren Zimmern, Küche, Garten, Sonnenseite gelegen, ist Kreuzgasse, Josefstadt, sogleich zu vergeben. Im selben Hause separat 1 Zimmer, möblirt, kann auch sogleich bezogen werden. Näheres: Schwibgasse Nr. 5. [858] 1-2

Die großartige

Weihnachts-Ausstellung

der bestrenommirten vereinigten

K. Rosenberg'schen

Damen-Putzwaren-Fabrik

bietet dem geehrten p. t. Publikum die beste Gelegenheit

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

Damen und Kinder

in reichhaltigster Auswahl zu nachstehend ungläublich billigen festgesetzten Preisen einzukaufen:

- Damenhüte**, die elegantesten nach neuester Façon für nur 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr. und aufwärts.
- Schafwollhauben**, gefüttert, mit Seidenbändern gepußt nur 2 fl. 50 kr.
- Echte Pelzmuße**, die modernsten nach neuester Façon aus russischen Kaninchen, Seidenhaße, Angora und Bisam unter Garantie für nur 3 fl. 50 kr. und aufwärts.
- Kinder-Kaninchen-Muße**, weiß, nur 1 fl. 40 kr.

Echte Menschen-Haarzöpfe

aus rein gewaschenen Haaren, ohne Einlagen, die prachtvollsten, in größter Farbauswahl, für nur 1 fl. 50 kr. bis 4 fl. **Auffeckkämmen**, die neuesten Muster, nur 25, 40, 60 kr. **Puppenköpfe** mit echten Haarperücken, leicht frisierbar, in allen Größen nur 60, 80 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 bis 4 fl. die größten und schönsten.

Einzig in der renommirtesten Damen-Putzwaren-Fabrik von

K. Rosenberg,

WIEN, Mariahilferstrasse Nr. 118, WIEN.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme oder baar prompt und gewissenhaft effectuirt. Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht. [852] 2-5

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt das größte Uhren-Lager in Hermannstadt von **Johann Buschek**, Heltauergasse Nr. 16, amtlich geprobte **Gold- und Silber-Uhren, Gold- und Silber-Ketten** unter Garantie.

- Silberne Uhren, Cylindergang, fl. 10, 12, 14, 16, fl. 18. — Anker-Uhren fl. 18, 20, 24, 26. — Remontoirs fl. 18, 20, 24, 30, 36.
- Goldene Damen-Uhren fl. 26, 28, 30, 34, 36, 40, fl. 45, 50, 56, 60, 65 bis fl. 90. — Remontoirs fl. 48, fl. 50, 55, 60 bis fl. 100.
- Goldene Herren-Uhren fl. 40, 45, 50, 56, 60, 65, fl. 90. — Remontoirs fl. 60, 65, 70, 78, 85, 90, 100, fl. 120 und höher.
- Goldene Damen-Ketten mit Quasten fl. 26, 28, fl. 30, 34, 36, 40. — Lange Halsketten fl. 38, 40, 46, fl. 50, 56 bis fl. 100.
- Silberne Ketten von fl. 3.50, 4.—, 5.50, 6.—, 7.—, fl. 8.—, 9.—, 10.—, 12.—

Ausgewähltes bestes Erzeugniß von **Pendel-Uhren**, jeden achten Tag aufzuziehen, fl. 18, 20, fl. 24, 26, 28, 30; — dieselben mit Stunden-schlag fl. 30, 32, 34, 36, 40, 46, 50, 60; — mit Viertel-schlag und Repetition fl. 55, 60, 75, 85 bis fl. 100. **Monat-Uhren** in allen Größen und Gattungen nach Wunsch. **Echte Pariser Wecker** in vielen Gattungen von fl. 5.50, fl. 6, 7.50, 8, 9, 10 bis fl. 24 und höher.

Die in der ganzen Welt verbreiteten beliebtesten **Schwarzwälder Uhren** l. Qualität hatte stets am Lager, Schlag-Uhren in allen Genres fl. 5.50, 6.50, fl. 7, 8, 9, 12, 14 und höher. Reparaturen werden angenommen und bestens gemacht mit Garantie. **Wache zugleich das p. t. Publikum aufmerksam, daß zu solchen billigen Preisen, wie die vorstehenden sind, sich die beste Gelegenheit darbietet, gute Uhren anzuschaffen, indem ich als Sachkundiger für das gute Werk und echtes Metall schriftliche Garantie leiste, anstatt sich von verschiedenen Händler, denen es nur um Geschäfte zu machen zu thun ist und die weiter gar keine Sicherheit zu bieten im Stande sind, weil sie von Werken keine Kenntnisse haben, völlig unbrauchbare, daher zu theuere Uhren ankaufen oder von unwürdigen bringen lassen.** **Auswärtige Aufträge** werden, wie seit vielen Jahren bekannt, auf das Solideste und zu Uebermann's Zufriedenheit ausgeführt. Nichtconvenientes wird auch nach den Feiertagen umgetauscht. — Preis-Contante werden gratis zugewendet.

Zu loco werden an sichere Personen und Familien Uhren, groß und klein, auch gegen kurze Zahlungen verkauft. [841] 2-6

Das Haus

in der Bürgergasse Nr. 14 ist zu verkaufen. Näheres: Saggasse Nr. 20. [847] 3-3

Lungentuberkulose

wird naturgemäß ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse U. V. W. 25 poste restante Stuttgart. [819] 3-4

Seeben erliegen: „Die Gicht“, populär gehaltene leichtverständliche Anleitung zur Heilung von **Gicht, Rheumatismus** und Gefäßkrankheiten. Niemand veräume, sich dies vorzügliche, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. Preis 35 kr. ö. W., vorzüglich in **M. Haupt's** Buchhandlung in **Bistritz**, welche daselbst für 40 kr. ö. W. überallhin versandt. [673] 2-6

Weihnachts-Geschenke für Jung und Alt!

Schön, gut und billig!

Gefertigter erlaubt sich hiemit dem verehrten Publicum sein durch persönliche Auswahl wieder reichlich fortirtes Waarenlager in den mannigfaltigsten

Galanterie, Korb- und Spielerei-Artikeln,

unter Zusicherung äußerst billiger Preise, zum Einkauf von Festgeschenken zu empfehlen.

Hochachtungsvoll **J. S. Winkler,** Seltnergasse Nr. 12.

3-8 [840]

Practische Weihnachts-Geschenke

bei **C. Nedelkovits.**

Eine große Auswahl **Damen-Paletots** von Kammgarn, Palmerston, Mencilof, glatt, gepußt, sowie mit Pelzverbrämung und Pelzfutter zu allen Preisen. **Schwarze und farbige Lyoner Seidenkleider.** **Mode- und Lüsterkleider.** **Watmoll's**, glatt und carrirt. Eine große Partie **Hauskleider** für die Dienerschaft zu Geschenken, das Kleid zu 10 Ellen à fl. 2.40, 2.60, in Lüster à fl. 2.90. **Ripse und Wollkleider** in allen Farben à fl. 3.50. **Muff's** in Janetten, Brabanter, Affen, Bisam, Aposon, Iltis, Lux und Grebes sammt Kragen. **Grosse und kleine Salon-Teppiche.** **Lauf-Teppiche** und **Bett-Vorleger.** **Brüsseler Vorhänge** von 40 fr. per Meter aufwärts. **Damen-Seiden- und Woll-Shawls.** **Spitzen- und Brüsseler Garnituren.** **Woll-Capuchons, Woll-Tüchel, Woll-Leibchen** und **Seelenwärmer, Gamaschen, Ball-Pelerins**, sowie verschiedne andere Kleinigkeiten.

Verkaufs-Local: **Grosser Platz, katholisches Pfarrgebäude.**

Grosse Weihnachtsschau.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

in Galanterie- und Kinderspiel-Waaren, besonders empfehlenswerth:

- Laterna magica**, feinst von E. Plank. — **Dampfmaschinen** mit Betriebswert gehend. — **Stahlpianino's** und **Metallophon's**. — **Wachs- und Porzellan-Puppen**, auch feinst gekleidet. — **Aufstellsachen** in Schachteln für Mädchen und Knaben. — **Christbaum-Kerzenhalter** und **Decorationen.**

Jur-Gegenstände aller Art

in größter Auswahl nur bei

S. STENDEL, Grosser Ring Nr. 19. [868] 1-3

Echt Jamaica-Rum,

Liter von 56 fr. bis 2 fl.; **Feinster St. Jago-Rum,** eine Bouteille à 90 Centiliter = circa 3 Seitel sammt Flasche nur 60 fr. ö. W., à 150 " " " " " " 95 " " "

Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität;

Feinste Punsch-Essenz,

echt französischer Cognac, Theebrod, Pressburger Zwiback, Groyer Käse, Sardellen, Sardinen, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Süßfrüchte; — ferner gangbarste Sorten von abgelagerten Liqueuren aus eigener Fabrik per Liter von 26 fr. bis 1 fl. ö. W., für letztere mit der Medaille prämiirt, — sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigst zu haben bei

Josef Winkler, Ecke der Burger- und Schmiedgasse. 2-4 [839]

Wir empfehlen geschätzt als Bestes und Preiswürdigstes **Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeitstoffe** der k. k. pr. Fabrik von **M. J. Elsinger & Söhne** in Wien, Neubau, Zollergasse 2, Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. [832] 4-4

Promessen

der k. ungar. Prämien-Lose, fl. 150,000 Haupt-Treffer, Ziehung am 14. December 1878, à 3 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [832] 4-4

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. MOLL, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

- Depôt's:** Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) Ad. Weiss; Dees: (x*) Sam. Kremer; Diesd-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Gy.-Szt.-Miklos: (x) Bogdán Erános, Apotheker; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székely, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) C. L. Schuster, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) A. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vasárhely: (x) M. Bucher; Maros-Hlye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser.

Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und fäulniswidrig wirkend. Preis 60 kr.

50-52 [1] **A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.**

Siehe eine Beilage.

Spielwaren und Gesellschafts-Spiele. Für die... Als... Preis... Wien bei... Ki... Bereit... !... für we... eften... 1 Par... beco... 1 Zau... ber... 1 Niko... zeit... 25 Bril... 1 Pia... Met... 1 Chin... 1 jape... 25 Bril... 1 Wai... 25 bun... 1 Pup... 1 altr... 2 Car... 87 Er... fran... Adr... effect...

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstraße 7.

Hôtel „Goldenes Lamm“

Erfrischendes Hotel zum Opern- und Körnerplatz, dem schönsten, verkehrsreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen.

Altrenommiert, durch Zubehören wiederholt hergerüstet.

Zimmer von 50 Fr. aufwärts. — Musterhafte Reinlichkeit.

Ueber 100 Fremdenzimmer. — Anerkannt gute Restauration.

Am Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhofe, Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen. [785] 6-8

PARIS 1878.

Taschen-Uhren.

Nur 2 fl. 20 kr. eine prächtige, gutgehende, mit Garantie verbundene Golduhr auf die Minute regulirt, mit einer passenden Kette aus Gold oder Silber.

6 fl. 50 kr. eine kostbare Silberuhr mit feinstem Mechanismus auf 4 Rubinen laufend, auf die Minute regulirt, mit Garantie für 12 Monate. — Feinere Sorten in 12 bis 15 fl.

Für nur 10 eine echt silberne, schwere Anter-Uhr auf 15 Rubinen laufend, mit feinstem Mechanismus, auf die Minute regulirt, mit Garantie für 12 Monate. — Feinere Sorten in 12 bis 15 fl.

8 fl. 50 kr. bis 10 fl. die besten Schweizer Remontoir-Uhren mit Nickelwerk, ohne Schlüssel zum Aufziehen, genau regulirt und gutgehend, zum Strapazieren gut geeignet.

fl. 3 bis fl. 4 gute Aufwind-Uhren, die sehr effectvoll für Geschenke sich eignen, da sie gut gehen, mit Goldketten.

fl. 3, 4, 5 bis fl. 6 reizende Damen-Uhren, echt regulirt, mit feinem Mechanismus, gutgehend im

Pariser Uhren-Depot,
WIEN, Praterstrasse Nr. 16.

Spitzen, Bänder, Posamentierwaaren, Fransen u. Knöpfe,

sowie alle Gattungen

Zugehör für Damen-Confection

empfehlen die **Fabriks-Firma ALEXANDER BRANDT,**
WIEN, VII. Kirchengasse 8.

NB. Besonders empfehle ich für die Herbst-Saison folgende Artikel, die ich in Partien zu sehr reducirten Preisen am Lager habe:

Grosse Partie schwarzer und farbiger Lyoner Falles. Grosse Partie schwarzer Cachemire und Terno's. Grosse Partie schwarzer Seldensfransen. Grosse Partie Posamentier-Aufputz. Grosse Partie Posamentier- und Hornknöpfe. [654] 10-12

!!Eine Partie!!

Selbsten-Damen-Cravaten, früher fl. 1.20 bis fl. 2, jetzt 40 kr.

Selbsten-Taschentücher per Duzend fl. 3, per Stück 27 kr.

Magen- und Darmkatarrh,

auch Verkleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. Popp,** S. e. i. d. e. in Wien.

Die Broschüre Magen- und Darmkatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten franco und gratis.

(Brief-Auszug.) Meinen besten Dank für Ihre ausgezeichnete Hilfe, ich fühle mich viel besser, erlaube jedoch noch um weiteren Beistand.

Indem ich noch vielmals danke, zeichne mit größter Hochachtung
Fidel,
1-3 (834) Kammerdiener bei Graf Stadion.
Wien, Santgasse I, 1. Stock, 13. Februar 1878.

Gummi- u. Fischblasen

per Duzend 1, 2, 3, 4 fl. und aufwärts

verfendet per Nachnahme bis cret

J. Palkh,
Summiwaaren-Niederlage, Wien, Hernals, Thelemanngasse Nr. 8. (590) 31



Pariser Damen Mieder (Corsets)

aus Paris

Stadt Neuer Markt (Mollmarkt) Nr. 2

WIEN

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [14] 98

Wohlthätigkeits-Bazar!

Um zur Linderung der Noth armer zurückgebliebener Familien der Mobilisirten möglichst beizutragen, beschloß die Verwaltung der

Ersten Wiener Wäsche-Fabrik

Wien, Köllnerhofgasse 4.

eine bedeutende Anzahl Arbeiterinnen aus diesen Familien zu beschäftigen, und um dies in recht großem Maßstabe betreiben zu können, sämtliche Erzeugnisse aller Gattungen, durchgehends garantirt solider und geschmackvoller

Wäsche und Leinenwaaren

im Kleinen, sowie im Großen fabelhaft billig abzugeben.

Bei dem Umfange, daß wir sämtliche Vorräthe zweier der größten Leinen- und Chiffon-Fabriken unter sehr günstigen Bedingungen erworben haben, muß es Jedermann, ob Kaufmann oder Privat, befehlen conueniren, ihren Bedarf aus unserer Fabrik zu decken.

2/3 der Gesamteinnahme wird für die Familien der Mobilisirten und der Verwundeten gewidmet.

Zur Controle wird gebeten, bei Bestellung auf diese Ankündigung Bezug zu nehmen, damit das Ergebnis seinerzeit in den betreffenden Journalen veröffentlicht werden kann.

Nutzung aus dem Waarenlager, 50% Erparniß.

Geundheits-Regelungen: 75 fr

Herrn-Unterhosen aus Nierenleinen 75 fr

Anaben- und Mädchen-Strümpfe, reich gepuht 75 fr

Anaben- u. Mädchen-Hosen aus Leinen, Strümpfen und Barchent 75 fr

Ziich- und Kassetücher in allen Farben 75 fr

Damen-Hosen, reich gepuht 75 fr

Nacht-Corsets, reich gepuht 75 fr

Chiffoniges Oxford-Hemd fl. 1.-

Unterhosen aus guter Garnleimwand od. Barchent 1.-

6 drei- oder vierfache Halskrägen, neuester Form 1.-

6 Leinen-Zahntücher, garantirt Reinleinen 1.-

12 englische Battisttücher mit feurigem Rand, gesäumt 1.-

6 elegante Battisttücher, gesäumt, modern 1.-

6 Paar Seiden-Finisch-Zocken ohne Naht 1.-

Englische Tricotleichen oder Hosen 1.-

Damenhemden aus Nierenleinen oder Chiffon 1.-

Damen-Hosen mit Sämmchen, Fantasie 1.-

Gute Tischtücher für 6 Personen 1.-

Gute Tischdecken mit Sämmchen, Fantasie, fein 1.-

Barchent-Damenhosen und Corsets 1.20

6 feine Damen-Krägen mit Satel, modern 1.20

Dochtfine Unterhosen aus englischem Körper 1.25

1 weißes Gilet-Hemd mit dreifacher Brust 1.25

Weiße Cotium-Näde, reich gepuht 1.25

6 rein Leinen-Müchentücher, grau, mit Rand 1.25

6 reine Staubtücher mit Rand fl. 1.25 und 1.50

Barchent-Näde, schwere Waare 1.50

6 Paar Seiden-Finisch-Strümpfe ohne Naht 1.50

6 feine Herren-Strümpfe mit dreifacher Brust, elegant 1.50

6 Creton-Strümpfe, garantirt echtfärbig 1.50

6 feine Oxford-Hemden, garantirt echtfärbig 1.50

6 feine Hamburger Leinen-Unterhosen 1.50

6 feine Fantasie-Damenhemden 1.50

6 feine Leinen-Damenhemden mit Besons 1.50

6 Eleg. gestickte Damen-Corsets aus bestem Chiffon 1.50

6 Elegante gestickte Damen-Corsets aus bestem Chiffon 1.50

Weiße Cotium-Näde, geschmackvoll gepuht oder glatt 1.50

6 Paar feine dreifache Manchetten 1.50

Leintücher ohne Naht, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit 1.50

6 Kassetücher für 6 Personen, echtfärbig 1.50

6 vorzügliche Servietten, groß 1.50

6 Weiße Tamart-Nachtücher 1.50

6 feine Leinen-Zahntücher mit feurigem Rand 1.50

6 feine englische Oxford-Hemden, garantirt echtfärbig 2.-

6 feine Leinen-Herrnhemden mit kaltenbrust 2.-

6 feine handgestickte Ballhemden, elegant 2.-

6 feine gestickte Damenhemden, reich ausstaffirt 2.-

6 Elegante gestickte französische Nachtcorsets 2.-

6 Damen-Unterwäsche, reich gepuht, fein 2.-

6 feine Leinen-Zahntücher, weiß 2.-

6 Tamart-Bandtücher, längste Sorte 2.-

6 Tamart-Servietten, groß, fein 2.-

6 feine Tamart-Nachtücher 2.-

6 feine Seiden-Finisch-Leichen fl. 1.50 und 2.-

6 Paar gestickte Winter-Zocken, weiß oder farblich 2.-

6 feine Kassetücher mit und ohne Franzen 2.-

6 feine Leinen-Damenhemden, Fantasie oder handgeschlungen 2.-

6 feine französische Creton-Hemden, elegant 2.-

6 handgestickte Leinen-Damenhemden 2.-

6 vorzügliche Tamart-Garnituren, weiß oder farblich 2.-

6 feine Hamburger Leintücher ohne Naht 2.-

6 hochfeine Leinen-Zahntücher, eleg. Dessins 2.-

6 feine Hamburger Hemden 2.-

6 Meißgestickte Unterwäsche 2.-

30-ellige Bettzeuge, echtfärbig 6.-

30-ellige Garn-Leinwände fl. 5.80 und 7.90

30-ellige Shirtinge, beste Erzeugung fl. 6, 7 und 8.-

50-ellige Leinen-Weben fl. 16, 18 und 20.-

6 hoch. Manell-Unterwäsche, eleg. fl. 3, 3 1/2 und 4.-

30-ellige Schnür-Barchent fl. 6.75, 8 und 10.-

6 dochtfine Manell-Schlaftrüde, elegant ausge-stattet fl. 8, 9 und 10.-

Nichtconuenirendes wird mit größter Bereitwilligkeit zurückgenommen und umgetauscht.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten.

4-12 [736] Adresse:

Erste Wiener Wäsche-Fabrik
Wien, Köllnerhofgasse Nr. 4.

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Sirap d'Hypophosphite de Chaux de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.

langt liberrreichend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das beste Mittel zu erhalten.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Bestellungen bei Bruno Raabe, Bäderstraße Nr. 1; Philipp Räder, Wienstraße Nr. 15; — **General-Depôt für Ungarn:** in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; bei den Kreisstädten W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [783] 5-18

Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung, vielfach erproben, für sich und für die Familie, einzig und allein als ver-bürgert.

Erste Preise: 2 goldene Medaillen. Erste Preise: 3 große silberne Medaillen.

Luftzugverschleißer für Fenster und Thüren

aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe werden zu den billigsten Preisen, und zwar:

für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 " "

für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 " "

verkauft. Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung die Anzahl der Fenster und Thüren genau angegeben, wornach das erforderliche Quantum angeliefert wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern. [621] 5-6

Wien, Kolowratring Nr. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

J. Popelarz,
k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschleißer.

Größte Holzgeripparnig.

Gummi-Fischblasen,

und

nur feinste und beste Pariser, en gros und en detail pr. Duzend 1, 2, 3 und 4 fl. — **Damen-Specialitäten** per Duzend fl. 2.50 versendet gegen Nachnahme die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse Nr. 4.**

Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapiere per Carton zu Originalpreisen. (9) 90

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und Speisefössel, Messer und Gabel etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einlieferung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angezeigten Preises, kost als Vergütung der Frachtposten von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes:

umsonst:

6 Stück Britannia-Silber-Speisefössel, 6 Stück ebensolche Kaffeeöffel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 1.95

6 Britannia-Silber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, feiner ebenfösel Gabeln, zusammen 12 Stück, welche früher fl. 9 gekostet, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen 3.25

1 Milchschöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3, jetzt 1.25

1 Suppenschöpfer, schwere Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, jetzt 1.25

Außerdem elegante Tafellichter per Paar fl. 1.-, 2.-, 2.50, 3.-; Tassen à fr. 50, 75, 80, fl. 1.-, 1.40; Kaffee- oder Theepfannen à fl. 2.-, 2.50, 3.-, 4.-; Zuckergangen à fr. 35, 50, 80, fl. 1.-; Zuckerdosen à fl. 2.-, 2.80, fl. 4.-, 5.50, 7.-; Zuckersüßner à fr. 25, 40, 75, 90, fl. 1.-; Eßig- und Del-Caraffinen à fl. 2.50, 2.80, 3.50, 4.75 fl. 5.-; Butterdosen à fr. 75, 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.- und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten:

6 Stück Tafelmesser, feine Britannia-Silberwaare mit englischen Stahlklingen, 6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwere vorzügliche Speisefössel, 6 Stück ebensolche Kaffeeöffel, zusammen 24 Stück, welche früher fl. 15 gekostet haben, kosten jetzt zusammen

alle 24 Stück nur ö. W. fl. 4.60.

Alle diese Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt und wird für das Weichbleiben derselben **15 Jahre garantirt.**

Es beile sich Jedermann, die Bestellung so rasch als möglich einzulenden, nachdem bei einer solchen enormen Billigkeit Alles bald vergriffen sein dürfte. Adresse und alleiniger Bestimmungsort für die k. k. österr.-ungar. Provinzen:

General-Depot der Britannia-Silber-Fabriken [680] 8-12
BLAU & KANN, Wien, I., Elisabethstrasse Nro. 6.

Bekanntmachung.

[842] 2-10

Moritz Schwarz, Budapest,

empfehlen dem p. t. Publikum zu staunend billigen Preisen nachstehende Waaren:

Herren-Wäsche.

1 Stück Oxford-Hemd mit Steh- oder Umlegtragen 1 fl. 50 kr., dreifach 1 fl. 75 kr.

1 Stück echtfärbiges Creton-Hemd fl. 1.40, 1.50.

1 " aus gutem Chiffon, elegant, fl. 1.50, 1.80, 2.

1 " mit Stückerel, neueste Stehtragen fl. 2, 2.20.

1 Stück Herren-Unterhose, deutsche und ungarische Form, fl. 1, 1.20, von echter Leinwand fl. 1.60.

1 Duzend neueste Form vierfache Herren-Krägen fl. 2.

6 Paar feinste Manchetten fl. 1.50, vierfache fl. 1.80.

1 Stück Gesundheits-Leibchen od. Hose fl. 1, 1.20, 1.50, 2.

Damen-Wäsche.

1 Stück Piquet- oder Schnürbarchent-Corset oder Damenhose fl. 1.30, 1.50, 1.70.

1 " Chiffon-Hose fl. 1, 1.20, 1.60.

1 " schön gepuhter Unterrock fl. 1.50, 1.80.

1 " elegante Halbschleppe fl. 2, 2.50.

1 " betto mit drei Volants fl. 3, 3.50, 4.

1 " Moirée- oder Filz-Unterrock fl. 2.50, 3, 3.50.

1 Duzend Damen-Sattelkrägen fl. 2.50, 3.

Leinen-Waaren.

1 Stück 30-elligen Chiffon à fl. 6, 7.50, 9, feinst fl. 11.

1 " 30-ellige Garn-Leinwand à fl. 6, 7.50, 9.

1 " Creas-Leinen, 30-ellig, fl. 8, 9, 10.

Große Auswahl von Herren- und Damen-Cravaten zu 25, 40, 60, 80 fr. und aufwärts bis 2 fl. — **Fabrikplager** aller Gattungen gestrickter, gewirkter und Watmoll-Umhängtücher, Herren-Plads und Himelayer Tücher, früher 15 fl. jetzt 7 fl.

Bei Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt, Nichtconuenirendes bereitwillig umgetauscht. Bei Herren-Hemden und Krägen bitte die genaue Halsweite anzugeben. Adresse bitte genau zu merken.

Moritz Schwarz, Budapest, Hatvanergasse Nro. 4, Polizeigebäude.